103. Rundbrief

waldenser freundeskreis

Advent 2024

Internet: **www.waldenser-freundeskreis.de**
Vorsitz: Pfarrer Marco Sorg, Klusenweg 58, 58239 Schwerte
Kontakt: Tel: 0049 2304 755 168, Email: sorgmarco@web.de
Konto: KD-Bank („Freundeskreis der Waldenser-Kirche e.V.“)
IBAN: DE94 3506 0190 1011 5530 16, BIC: GENODED1DKD

Eindrücke von der Mitgliederversammlung

Liebe Freundinnen und Freunde der Waldenser-Kirche,

in diesem Jahr sind viele Waldenser:innen verstorben, die für unseren Freundeskreis wichtige Weggefährt:innen waren:

- Paolo Ricca (1936-2024), Pfarrer und Theologieprofessor an der Fakultät in Rom,
- Enrico Trobia (1926-2024), Pfarrer und Leiter des Hauses in Vittoria auf Sizilien,
- Bruno Bellion (1939-2024), Pfarrer und Vizemoderator der Waldenserkirche,
- Giovanna Pons (1928-2024), eine der ersten Pfarrerinnen der Waldenser-Kirche und
- Amalia Geymet (1940-2024), Lehrerin am Waldensergymnasium in Torre Pellice und in der Partnerschaftsarbeit aktiv.

Wir sind dankbar für die Begegnungen und Gespräche mit ihnen, trauern gemeinsam mit allen Angehörigen und Freund:innen und sind gewiss, dass sie bei Gott ihre Ruhe gefunden haben.

Die Jahreslosung 2025 „Prüft alles und behaltet das Gute!“ (1. Thess 5,21) lässt sich in vielerlei Hinsicht mit den Biographien der Verstorbenen verknüpfen - sei es in Bezug auf die ökumenischen Beziehungen mit anderen Kirchen (Ricca), bei der Umwandlung des Hauses in Vittoria (Trobia), bei den rechtlichen Ordnungen in der Kirche (Bellion), beim Engagement der Frauen in der Kirche (Pons) oder bei der Zusammenarbeit mit Schulen und Kirchen in Deutschland (Geymet). Sicher können wir persönlich und in unseren Kirchen viel lernen von der Offenheit und der Entscheidungsfähigkeit unserer waldensischen Freund:innen.

In diesem Rundbrief können Sie erfahren, welche Themen uns bei der Mitgliederversammlung am 10.11.2024 in Mönchengladbach beschäftigt haben und was bei der Waldenser-Synode im August beraten wurde. Außerdem gibt es Artikel über den Servizio Cristiano und die Waldenser-Gemeinden in Udine und Gorizia an der Grenze zu Slowenien. Ich wünsche Ihnen viel Freude bei Lesen!

Mit dem Waldenser-Motto „Lux lucet in tenebris“ wünsche ich Ihnen für die Advents- und Weihnachtszeit, dass das Licht aus der Höhe für Sie leuchtet und Hoffnung für das neue Jahr ausstrahlt!

Ihr

Inhaltsverzeichnis

Bericht von der Mitgliederversammlung	S.3
Bericht vom Servizio Cristiano in Riesi	S.5
Waldenser-Methodisten-Gemeinde Udine/Gorizia	S.7
Waldensersynode in Torre Pellice	S.8

Save the date: Nach dem derzeitigen Planungsstand wird unsere nächste Mitgliederversammlung am Sonntag, den 09.11.2025, in Köln-Porz stattfinden. Herzliche Einladung!

Vision Riesi

Mitgliederversammlung des Waldenserfreundeskreises in Mönchengladbach

Wojciech Adam Nedzewicz, Leiter des Servizio Cristiano, berichtet

Wojciech Adam Nedzewicz, genannt Wojje, der vor etwa 1 ½ Jahren die Leitung des Servizio Cristiano (SC) in Riesi übernommen hat, war in diesem Jahr unser Gast aus Italien. Wir alle durften zu Gast sein in Lutherkirche im Zentrum Mönchengladbachs. Zu Beginn unseres Treffens hielt dort Till Hüttenberger, unser Vorstandsmitglied und Delegierter des Freundeskreis beim Comitato Generale des SC den Gottesdienst. Wojje übernahm dabei die Predigt. Matthäus 25, 31-16 vom Weltgericht stand dabei im Mittelpunkt; Verse, die ihn, wie er sagte, ein Leben lang begleitet hätten. Gehe es Jesus darum, die Menschheit in gut und böse einzuteilen? Nein, sicher nicht, sagt er, vielmehr gehe es darum deutlich zu machen, dass es nicht ausreicht zu reden. Wichtig ist, dass wir auch handeln. In den Versen 40 und 45 heißt es: „Ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan. Und auch: Was ihr für einen dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr auch mir nicht getan“. Hier liege die Grundlage der Diakonie.

In einem Vortrag vor den Mitgliedern des Freundeskreises und der örtlichen Kirchengemeinde stellte Wojje Nedzewicz die Arbeit des Servizio Cristiano vor.

Nachdem Tullio Vinay mit Agape in den Waldensertälern eine Art „Denkfabrik“ gegründet hatte, ging es Vinay um das konkrete Tun. So ging er 1961 nach Riesi, wo zu der Zeit noch großes Elend herrschte und es seit 1871 bereits eine Waldensergemeinde gab. Die hatte bereits eine Schule gegründet. So schien dies der richtige Ort und es entstand mit Hilfe von Vinays Freund, dem Architekten Leonardo Ricci und zahlreichen Helfer*innen aus verschiedenen Teilen der Welt, das Diakoniewerk Servízio Cristiano; die Vision der Verkündigung der Liebe Christi in einem Krisengebiet wurde konkret in einem Projekt des sozialen Engagements.

In einigen Punkten, zum Beispiel in Sachen Demokratie, habe sich bis heute nicht viel verändert in Riesi, meinte Wojje. Man spreche hier von „organisierter Demokratie“, statt der Mafia entscheidet heute aber die katholische Kirche darüber, wer Bürgermeister im Ort wird. Wie kann man das Denken der Menschen verändern? Einfach auf die Piazza gehen und Reden halten bewirkt nichts und ist gefährlich. Das Denken der Kinder muss bereits entsprechend beeinflusst werden, Demokratie gelehrt werden. Der Bereich der Schule war daher von Anfang an wichtig.

„An einem Ort, an dem es keine Demokratie im eigentlichen Sinne des Wortes gibt, keine zivile Verantwortung für den Ort existiert und die Gesellschaft von Individualismus und Egoismus geprägt ist, sieht die Schule „Monte degli Ulivi“ es als ihre grundlegende Aufgabe an die neuen Generationen zu verantwortungsbewussten und umsichtigen Menschen zu erziehen“ – so definiert die Schule des SC die Grundlage ihrer Arbeit.

Obwohl die Schule eine Privatschule ist, also Elternbeiträge gezahlt werden müssen, ist die Schule inzwischen sehr beliebt und hat in diesem Jahr zum ersten Mal eine Warteliste. Wojje führt dies zumindest zum Teil auf Konkurrenz zwischen den Ortschaften zurück. Weil Kinder auch mit dem Schulbus aus dem benachbarten Ort Mazzarini kommen können, gibt es von dort vermehrt Anmeldungen. Die Riesiner aber wollen „ihre“ Schule für die Kinder aus ihrem Ort.

Allerdings zeigt sich der Leiter des SC mit den erzielten Schulleistungen nicht zufrieden. Lernstanderhebungen haben ergeben, dass viele Kinder nicht das angestrebte Niveau erreichen. Dem soll weiter nachgegangen und mit Lehrerfortbildungen entgegengehalten werden.
Eng verknüpft mit der Bildung der Kinder ist die der Mütter. In einer Gesellschaft, in der die Aufgabe der Frau überwiegend noch darin gesehen wird, dem Mann zu dienen, ist es wichtig die Unabhängigkeit der Frauen zu fördern. Deshalb wurde vor Kurzem neben dem Kindergarten auch eine Kinderkrippe für 0-3 jährige Kinder eröffnet.

Daneben stellte Wojje Nedzewicz die weiteren Arbeitsbereiche des SC vor: *das Diagnose- Rehabilitations- und Sozialzentrum* ist in den Bereichen Logopädie, Psychomotorik, Psychotherapie, Gutachten, Familienhilfe, Geburtsvor- und Nachbereitung tätig. Da es mit Schwimmbad ausgestattet ist, können auch z.B. Aquagymnastik für Schwangere und Schwimmkurse für Kinder angeboten werden. Im vergangenen Jahr sind in Sizilien 89 Menschen ertrunken, alles Kinder.

Die Landwirtschaft sieht sich aufgrund des Klimawandels enormen Herausforderungen ausgesetzt. Aufgrund der extremen Dürre in diesem Sommer waren große Ernteausfälle hinzunehmen – ein Problem das ganz Sizilien betrifft, wo 70% der Fläche landwirtschaftlich genutzt werden. Die Selbstversorgung im Bereich des Gemüseanbaus soll ausgeweitet werden.

Der Gastbereich bietet die Möglichkeit zu übernachten sowohl für kirchliche Aktivitäten als auch im Bereich Tourismus. Dabei gibt es oft eine Verknüpfung mit kulinarischen Events. Auch verschiedenen Konferenzen und Veranstaltungen unterschiedlichster Art - von Oktoberfest (eine Zeit, in der sonst nichts stattfindet) bis zu Ferienangeboten für Kinder und Jugendliche - werden angeboten. Ziel ist dabei immer miteinander in Dialog zu treten und Diskussionsforen zu bieten.

Auch an der Integration von Migrant*innen arbeitet der SC zusammen mit anderen Organisationen mit; und eine Gruppe Jugendlicher hat sich dort angesiedelt, organisiert Events für junge Leute und betreibt den Sportplatz des SC.

12 Freiwillige aus Deutschland, Frankreich und Riesi unterstützen die Vielfältigen Aktivitäten des SC mit ihrer Arbeit und ihren Ideen.

In allen Bereichen wird eine enge Vernetzung mit anderen Akteuren in der Umgebung angestrebt. Dies wird besonders deutlich durch die Beteiligung am Projekt „Visione Riesi“, das auf der Grundlage eines Stadtentwicklungsplans den Ort gestalten will. Der Servizio Cristiano ist ein wichtiger Partner und Motor in diesem Prozess. Es sollen Möglichkeiten geschaffen werden für verschiedene Gruppen:

- für Frauen, die keine Chance auf persönliche und berufliche Entwicklung hatten
- für junge arbeitslose Menschen, die Ihre Fähigkeiten für ihre berufliche und wirtschaftliche Entwicklung vor Ort einbringen wollen
- für Menschen mit Handicap, die ihre Ausbildung abgeschlossen haben und mangels geeigneter Aktivitäten keinen Arbeitsplatz finden
- für vereinsamte und bedürftige Menschen, die Räume und Aktivitäten benötigen zum Zusammenleben und zur kulturellen und bürgerlichen Entwicklung

Finanziert werden die Aktivitäten durch 8/000-Mittel; EU-Gelder stehen in Aussicht.

Die Vision des Servizio Cristiano für und mit Riesi geht weiter.

Bettina Hoffmann

Aktuelles aus den Servizio Cristiano in Riesi

von Till Hüttenberger

Im November tagte der Comitato Generale des Servizio Cristiano unter der Leitung der Moderatora Alessandra Trotta in herausfordernden Zeiten und traf Entscheidungen für die Weiterentwicklung des so wichtigen Werks der Waldenserkirche. Von einigen besonders erwähnenswerten Projekten möchte ich berichten. In diesem Jahr machte besonders der Wassermangel durch lang anhaltende Trockenheit in Sizilien der Landwirtschaft zu schaffen. Monatelang hat es nicht geregnet und im Sommer musste der Servizio Cristiano 500.000 Liter Wasser kaufen, um die Olivenbäume vor dem Verdursten zu retten. Es ist mit größter Anstrengung gelungen, aber die Ernte 2024 ist daher leider schlecht ausgefallen. Im Moment überlegen wir, wie wir Wasser noch effektiver sammeln und Gebrauchtwasser für die Landwirtschaft wieder aufbereiten können.

Viele neue Projekte haben in diesem Jahr begonnen.
Im Schwimmbad des Rehabilitationszentrums finden seit dem Frühjahr Kurse für Babyschwimmen, schwangere Mütter und Senioren statt.

Das Rehabilitationszentrum bereitet im Moment alle Schritte vor, um von der Region Sizilien akkreditiert zu werden und noch mehr Menschen die Möglichkeit sozialer Unterstützung geben zu können.

Die vor einigen Jahren gegründete Kinderkrippe hat neue Räumlichkeiten bezogen und kann nun 18 Kinder aufnehmen. Der Kindergarten des Servizio Cristiano hat einen Universitäts-Preis für seine moderne Pädagogik bekommen und interessiert Studierende aus ganz Italien, die hier Praktika machen.

In diesen Wochen läuft auch ein neues auf zwei Jahre geplantes Projekt an: „Visione Riesi“, das sich besonders um die Verbesserung von Arbeitsbedingungen in der Region von Frauen und Menschen mit Behinderungen bemüht. Diesen Zielen sind viele Arbeitsbereiche verpflichtet: die häusliche Unterstützung seitens des Rehabilitationszentrums, die Errichtung der Kinderkrippe, um jungen Müttern die Aufnahme von Arbeit zu ermöglichen und die Beteiligung von jungen Menschen mit Behinderung in der Küche des Servizio. Ich konnte selbst mit eigenen Augen erleben, wieviel Leidenschaft und Liebe der Koch Momo und das Team in die Beteiligung der jungen Menschen steckt und mit wie viel Begeisterung sie dabei sind. Der Servizio Cristiano arbeitet hier eng mit lokalen Initiativen zusammen und ist bei vielen Veranstaltungen in der Stadt mitausrichtend dabei. Seine Bedeutung für den Ort wird hoch anerkannt.

An manchen Stellen hat in diesem Jahr ein Generationenwechsel stattgefunden. Als Nachfolgerin des nach vielen Jahrzehnten in den Ruhestand gegangenen Buchhalters Nunzio Cosentino haben wir mit Ilenia Mallia eine hervorragende junge Frau als Nachfolgerin gefunden. Der seit 35 Jahren die Landwirtschaft leitende Gaetano Capizzi hat in seinem Sohn Salvatore einen idealen Nachfolger gefunden, der nicht nur mit neuen Methoden die Landwirtschaft in ein neues Zeitalter führt, sondern sich auch am Wochenende um manchen Notfall kümmert, wenn das Wasser ausfällt oder ein Rohr bricht.

Sorgen machen ohne die wunderschönen denkmalgeschützten Gebäude, die nun in die Jahre gekommen sind und an vielen Stellen im Mauerwerk, aber auch in den sanitären Installationen nach und nach saniert werden müssen, eine enorme finanzielle Herausforderung.

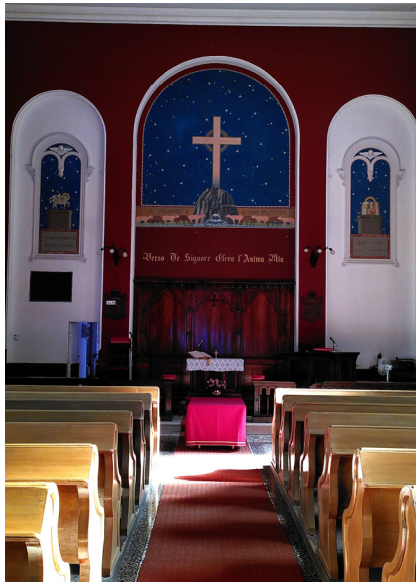
Seit diesem Jahr ist der Servizio Cristiano, wie die anderen Einrichtungen der Waldenserkirche, ein vom italienischen Staat anerkannter sozialer Träger. Diese Anerkennung ist wichtig, um an öffentlichen Ausschreibungen für soziale Projekte teilnehmen zu können. Sorgen machen auch die wie bei uns stark gestiegenen Kosten für Energie, wie Gas und Elektrizität.

Der Servizio Cristiano mit seinem neuen Direktor Wojje Nedzewicz und seinen motivierten Mitarbeitenden nimmt mit Mut und Verstand die Herausforderungen in diesem von Deutschland aus gesehen schwierigen Umfeld an. Sehr wichtig bleibt aber unsere Unterstützung durch den Kauf der landwirtschaftlichen Produkte und durch Spenden.

Aus den Gemeinden in Udine und Gorizia

von Pfarrer Jens Hansen

Zum 1. Juli 2023 bin ich nach 26 Jahren im Süden Italiens (Messina 12, davon 8 mit Reggio Kalabrien, Catanzaro 14, davon 4 mit Dipignano) in den äußersten Nordosten in die Gemeinden von Udine und Gorizia versetzt worden. Ein Umzug aus dem tiefen Süden in den hohen Norden, von Waldenserkirchen zu zwei Methodistenkirchen. Nun, da ein Jahr vergangen ist, schreibe ich hier von meinen neuen Erfahrungen und Eindrücken.



Im Norden angekommen, habe ich schnell gelernt, dass der ÖPNV hier so gut funktioniert, dass das Auto nahezu überflüssig geworden ist. Während in Kalabrien ein Pfarrdienst ohne Auto einfach nicht denkbar war, ist es hier wohltuend, dass ich das Auto nur noch ein Mal im Monat brauche, um den Gottesdienst in einer kleinen Diasporagemeinde im Gebirge zu feiern. Ansonsten kann ich alles zu Fuß, mit dem Rad oder mit der Bahn erreichen.

Doch nun zu den Gemeinden. In Gorizia, Stadt auf der slowenischen Grenze (in der Zeit des eisernen Vorhangs war die Stadt durch eine Mauer getrennt), gibt es seit 1864 eine von österreichischen Gläubigen erbaute ehemals lutherische Kirche, die 1922 an die Methodisten übertragen worden ist. Die Gemeinde ist nicht groß, weniger als 40 Mitglieder, aber sehr aktiv im sozialen Bereich. Scherzhaft habe ich anfangs gesagt, dass, wenn das rote Kreuz am Sonntag Übungen macht, im Gottesdienst nur wenige anwesend sind. Das ehrenamtliche Engagement, das sehr breit gefächert ist, macht, dass die Gemeinde in Gorizia auch in der Gesellschaft sehr aktiv und präsent ist, vom Einsatz für den Frieden bis zum roten Kreuz, von Lebensmittelsammlungen für Tafeln bis zum Einsatz für Flüchtlinge.

Agapefeier in Gorizia

Die Gemeindeaktivitäten bestehen aus einem wöchentlichen Bibelstudienkreis, der aus praktischen Gründen online zusammen mit Udine stattfindet und aus einer Bibelstunde, ebenfalls jede Woche. Der Gottesdienst findet jeden Sonntag und an allen Festtagen statt. In Gorizia predige ich jeden 2. und 4. Sonntag, in Udine jeden 1. und 3. Sonntag im Monat. Das ist möglich, wie es in beiden Gemeinden Prediger:innen gibt.

Udine ist ganz anders aufgestellt, schon deshalb, weil diese Gemeinde seit Jahrzehnten eine ECI Gemeinde ist. (ECI-essere chiesa insieme, Zusammen Kirche sein). Die gut 150 Mitglieder sind zur Hälfte aus Ghana, einige aus Kamerun. Zur Zeit besteht das Gemeinsame in einem monatlichen Gottesdienst zusammen, auch die Bibelstunden in Twi wird in italienisch gehalten und dann übersetzt, was die Teilnahme auch aus anderen sprachlichen Bereichen ermöglicht.

Wie die Bibelstunden in Twi wird auch der Gottesdienst in Italienisch gehalten, die Lieder in Englisch und Italienisch gesungen und die Predigt in Twi zusammengefasst. Die multikulturelle Erfahrung ist eine für mich neue Herausforderung, die allerdings durch die Gemeinde sehr unterstützt wird. Im Kirchenvorstand sind eine Anzahl von afrikanischen Geschwistern präsent, was die Arbeit sehr erleichtert, auch bei eventuellen Konflikten und Problemen. Da die Gemeinde von Udine größer ist, hat sie auch eine Sonntagsschulklasse und Konfirmandenunterricht. In beiden Aktivítäten sind ausschließlich Töchter von afrikanischen Geschwistern anwesend. Die äußere Sichtbarkeit der Gemeinde wird durch eine gut strukturierte Arbeit gewährleistet, in der auch die interkulturelle Besonderheit hervorgehoben werden kann.

Der Umzug in den Norden hat mir neue Perspektiven eröffnet und mich mit vielen Personen zusammengeführt, das alles in einem landschaftlich und geschichtlich interessanten Dreiländereck Italien- Österreich-Slowenien.

850 Jahre in Bewegung

Synode der Waldenserkirche in Torre Pellice, 25. bis 30. August 2024

Traditionsgemäß wurde die Synode der Waldenser-Methodisten-Kirche mit einer Prozession vom Synoden-Gebäude zur Kirche in Torre Pellice eingeläutet: Vorneweg Pfarrerin Sophie Langeneck, die den Eröffnungsgottesdienst geleitet hat, neben ihr zwei Theologen, die in diesem Gottesdienst ordiniert wurden. Es sind Kassim Conteh und Maliq Meda, deren familiäre Wurzeln in Sierra Leone und in Albanien liegen. Sie zeigen, dass die Zusammensetzung der Pfarrerinnen und Pfarrer vielfältiger wird: eine Folge des nun schon jahrzehntelangen Prozesses „Gemeinsam Kirche sein“.

850 Jahre Waldenser-Bewegung

Der Gang zur Kirche hat symbolische Bedeutung: Die Waldenser-Kirche ist eine Bewegung, die in einen internationalen Kontext eingebunden ist. Das große Jubiläum, das dieses Jahr im Zentrum des Treffens stand, trug die Überschrift: 850 Jahre Waldenser-Bewegung. Um 1174 entschied sich Waldes von Lyon, seinen Reichtum an Arme abzugeben, die Bibel zu studieren und öffentlich zu predigen. Daraus entstand eine mittelalterliche Wanderprediger-Bewegung, die durch die Inquisition gewaltsam bekämpft wurde. Mit dem Entschluss, sich der calvinistischen Reformation im Jahr 1532 anzuschließen, wurde aus der Bewegung eine reformierte Kirche. Die Verfolgungen setzen sich in den kommenden Jahrhunderten fort und endeten erst mit dem Toleranzedikt des Königs Carlo Alberto im Jahr 1848.

Die Zeitschrift Riforma hat die Frage gestellt: 850 Jahre danach: Was bedeutet es heute, Waldenser*in zu sein? Professor Daniele Garrone hat darauf geantwortet: „… Für mich bedeutet es Christ zu sein, Protestant in Italien, und Erbe der Geschichte einer Minorität, die lange bekämpft, diskriminiert und auch verfolgt worden ist: und das drückt sich heute bei mir und bei uns in einer Leidenschaft oder besser Berufung aus, für die Freiheit von allen einzutreten.“

Anlässlich des Jubiläums wird im Waldenser-Museum in Torre Pellice eine Sonderausstellung zum Thema „Waldes und die Waldenser zwischen Geschichte und Mythos“ gezeigt. Darin wird deutlich, dass die Quellenlage zum Begründer der Bewegung dünn ist. Es kommt erschwerend hinzu, dass die Dokumente weitgehend von der gegnerischen Seite stammen. Zwischen 1300 und 1500 gibt es kaum historische Spuren, vermutlich weil sich die Bewegung im Untergrund verstecken musste. Bis ins 19. Jahrhundert gab es außerdem zwei Richtungen in der Forschung: Die eine betrachtete Waldes als Gründer der Bewegung, die andere sah die Ursprünge vor Waldes und unabhängig von ihm. So wurde die Bezeichnung „Waldenser“ zunächst von denen benutzt, die sie bekämpften, und nicht von den Anhänger*innen der Bewegung selbst. Auch das Aussehen von Waldes liegt im Dunkeln: die verbreiteten Darstellungen orientieren sich weitgehend an der Skulptur von Adolf von Donndorf im Reformationsdenkmal in Worms – eine rein fiktive Darstellung ohne historischen Hintergrund. Die Rekonstruktion der Gründerfigur Waldes im Museum regt an, die unterschiedlichen Interpretationen des Ursprungs mit der Gegenwart und Zukunft der Waldenser-Kirche in Verbindung zu bringen.

Eine bewegte Geschichte, die aus zahlreichen Geschichten besteht. An einem Abend wurde mit Chorstücken und mit einem Doku-Drama-Film-Passagen die Biographie einer waldensischen Lehrerin dargestellt, die beispielhaft für viele im 19. Jahrhundert war. Durch das Toleranzedikt konnte sich die Waldenser-Kirche missionarisch engagieren, was sie vor allem in Süditalien tat. Das Engagement bestand zum einen darin, neue Gemeinden außerhalb der Waldenser-Täler zu gründen. Mit den neuen Gemeinden wurden auch Schulen aufgebaut: Die Evangelisation war eng mit der Alphabetisierung verbunden. Zahlreiche Lehrerinnen brachen aus Norditalien auf, um Kinder in Süditalien zu unterrichten. Der Chorabend zeichnete eindrücklich den Weg einer Lehrerin von den Waldenser-Tälern nach Riesi auf Sizilien nach und ließ das Publikum teilhaben an den Nöten und Freuden, die mit diesem wichtigen Engagement verbunden waren.

Am Samstag vor Synoden-Beginn wurde zu einer Theologischen Konferenz unter dem Titel „850, ein Blick zurück in die Zukunft“ eingeladen. Referentinnen und Referenten aus Italien, den USA und Frankreich widmeten sich der Frage, inwiefern die Anfänge der Waldenser-Bewegung Impulse für die Zukunft geben können. Auch in den Synoden-Debatten wurde das Ringen um Veränderungen in der Kirche verbunden mit der Frage, wie die eigene Geschichte eine Orientierung dafür geben kann. Der Bericht der Prüfungskommission (Commissione d’Esame), mit dem die inhaltliche Bearbeitung der einzelnen Themenbereiche eingeleitet wird, wählte passenderweise eine Passage aus dem Römerbrief als biblisches Leitmotiv: „… stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist ...“ (Röm 12, 2).

Die Bewegung geht weiter: Dazu passte auch das Grußwort von Pfarrerin Shari Prestemon von der United Church of Christ in den USA. Sie erinnerte an die Kampagne ihrer Kirche „Never place a period where God has placed a comma“ („Setze niemals einen Punkt, wo Gott ein Komma gesetzt hat“). Die Geschichte mit Gott geht weiter, das gilt auch für die Waldenser-Kirche in ihren aktuellen Herausforderungen.

Politische Herausforderungen

Die Synode beschäftigte sich auch mit aktuellen politischen Auseinandersetzungen, allen voran dem Krieg in Gaza und Israel. Bei der Eingangsprozession wurden Plakate hochgehalten, die einen sofortigen Waffenstillstand im Nahen Osten forderten.

Das Thema nahm am ersten Synodentag breiten Raum ein. In der Debatte stand das Leid der palästinensischen Bevölkerung im Vordergrund, und die Forderung, dass dieses schnellstmöglich beendet werden müsse. Gleichzeitig wurden die Terrorakte der Hamas verurteilt und das Schicksal der israelischen Geiseln in den Blick genommen. Einige Delegierte schilderten, dass die Diskussion über diesen Krieg eine Zerreißprobe in ihren Gemeinden sei. Der vorgeschlagene Synodenbeschluss wurde eingehend überarbeitet, um beide Kriegsparteien angemessen in den Blick zu nehmen und das Ende der Gewalt ins Zentrum zu stellen.

Die Synode befasste sich weiterhin mit einem wichtigen innenpolitischen Thema in Italien. Die rechtsgerichtete italienische Regierung plant, im Rahmen der sogenannten „Differenzierten Autonomie“ einzelnen Regionen in Italien weitgehende Eigenständigkeit einzuräumen. Es wird befürchtet, dass sich dadurch die reichen Regionen wie die Lombardei und Venetien wirtschaftlich von den ärmeren Regionen insbesondere im Süden Italiens abkoppeln und die Ungleichheiten innerhalb Italiens insbesondere in den Bereichen Gesundheit und Schule weiter verstärken. In einem Themenabend mit hochrangigen politischen Gesprächspartner*innen wurden diese Gefahren skizziert sowie die Möglichkeiten, diesen Prozess aufzuhalten.

Eine kritische Haltung gegenüber rechtsgerichteten Strömungen im eigenen Land nahm auch Emmanuelle Seyboldt ein: Sie schilderte, dass die von ihr geleitete Unierte Protestantische Kirche in Frankreich vor den letzten Wahlen zum Nationalparlament als einzige öffentliche Institution dazu aufgerufen habe, nicht den Rassemblement National zu wählen. In Deutschland wurden vor den Landtagswahlen in drei östlichen Bundesländern mehrere Appelle gegen die Wahl der AfD veröffentlicht: sowohl von der EKD als auch von der deutschen Bischofskonferenz sowie in einer gemeinsamen Kampagne zahlreicher Wirtschaftsunternehmen.

Personalia

Neben Jubiläum und gesellschaftspolitischen Themen beschäftigte sich die Synode mit etlichen kirchlichen Arbeitsfeldern. Auf der Synode im letzten Jahr war Francesca Nuzzolese zur neuen Professorin für Praktische Theologie an der Fakultät in Rom gewählt worden. In diesem Jahr wurde sie beim Synodeneröffnungsgottesdienst eingeführt. Als Nachfolger für Professor Daniele Garrone wurde Pfarrer Marco Fornerone auf den Lehrstuhl für Altes Testament gewählt.

Dorothea Müller ist als neue Vizemoderatorin gewählt worden und folgt damit auf Erika Tomassone, die in den Ruhestand geht. Francesco Sciotto gibt sein Amt als Präsident der Diakonie-Kommission an seinen Stellvertreter Daniela Massa weiter.

Servizio Cristiano

Ein besonderes Augenmerk wurde auf den Servizio Cristiano in Riesi gelegt. Der neue Leiter Wojciech Adam Nedzewicz hat in seinen ersten Monaten bereits Einiges auf den Weg gebracht. Auf der Mitgliederversammlung des Freundeskreises am 10.11.2024 in Mönchengladbach hat er darüber ausführlich berichtet.

Todesfälle

Die Moderatorin erinnerte zu Beginn des Synode an viele, die seit der letzten Synode verstorben sind:

- *Paolo Ricca (1936 – 2024)* starb kurz vor der Synode: Er war langjähriger Professor an der Waldenser-Fakultät in Rom, eine der wichtigsten Stimmen des Protestantismus in Italien und Ökumeniker. Er ist einer der Verfasser der Leuenberger Konkordie. Für uns in Deutschland war er ein wichtiger und hochgeschätzter Gesprächspartner.

- *Enrico Trobia (1926-2024):* vielen bekannt als Pfarrer und Leiter des Hauses in Vittoria auf Sizilien, das er mehrfach umgestaltete – von einem Kindergarten zu einem Altenheim und schließlich zu einer Flüchtlingsunterkunft.

- *Bruno Bellion (1939-2024)* war Vizemoderator und lange Zeit Mitglied der Kirchenrechts-Kommission der Waldenserkirche.

- *Giovanna Pons (1928-2024)* war eine der ersten Pfarrerinnen der Waldenserkirche.

Waldenserkirche, Landeskirchen, Freundeskreis

850 Jahre: das erinnert uns daran, dass die Waldenser-Kirche aus der ersten Reformation stammt. Unsere deutschen Landeskirchen stammen aus der lutherisch-reformierten Reformation – und sind mit knapp über 500 Jahren deutlich jünger. Die Waldenserkirche ist wie eine ältere Schwester für uns. Wie so oft, muss die ältere Schwester mehr für die eigene Emanzipation kämpfen als die anderen Geschwister. Wir jüngeren profitieren von diesem Kampf, vom Engagement unserer älteren Schwester, von den Herausforderungen, denen sie sich stellt – und sie hilft uns, unseren eigenen Weg zu finden.

63 von 850 Jahren begleitet der Freundeskreis die Waldenser-Kirche. Sie inspiriert uns und viele andere als eine Freiheitsbewegung aus evangelischer Überzeugung.

Marco Sorg

***

Redaktion: Bettina Hoffmann
Fotos: Jens Hansen (Udine und Gorizia), Bettina Hoffmann (Mitgliederversammlung), Marco Sorg (Synode)